

Die Feuerprobe.

Bei meiner Bezirksvorsteher kam ich aber schon an. Der Mann hielt mich entsetzt für verrückt, als ich ihm mein Anliegen vortrug. Nebenbei gelag, gehört er zu den Leuten, die sich betrauen lassen.

Das schloß mir gerade, daß ich mich mit solchen Sachen auch noch befassen soll, und ähnliche Ausruhe waren keine Antwort. Als ich begehende auf meine Auskunft im Berliner Rathaus hinwies, sträubte ich bei meinem Bezirksvorsteher sämtliche Charlottenburger Gänge und mit den Worten: In Charlottenburg ist das eben anders, was gehen und die Berliner Bestimmungen an, entließ er mich mit einer Miene, die es mir rasch erscheinen ließ, das Vokal möglichst schnell zu räumen.

Da stand ich nun auf der Straße, so dumm wie zuvor und drehte mein schönes Reifeformular um und um. Betrüblich konstatierte ich die Unmöglichkeit des Wortes: Wenn man vom Rathaus kommt, ist man gefahrter als wenn man hinausgeht.

Was tun? Sollte ich die Feuerprobe aufgeben und mich begnügen lassen? In meiner Verwirrung kam mir plötzlich ein leuchtender Gedanke: 'Zur Polizei', rief es in mir! Sie ist der Rettungsanker aller guten Wesen, sie wird mir Auskunft geben. Es lag jedenfalls an meinem mangelhaften Deutschkenntnisse, daß mir dieser Ausweg erst jetzt einfiel. Ich wandte mich also an den Herrn Polizeileutnant und zeigte ihm das Formular. Triumphierend holte er darauf ein für Charlottenburg zuständiges Formular aus einem Kasten heraus, daß mich um meine Legitimation (Steuergeheim, Geburtschein), füllte das Formular aus und stempelte es.

Hiermit war die Feuerprobe beendet! In Charlottenburg ist also die Polizei zuständig.

Warum für ein preussisches Gesetz in jeder Gemeinde andere Bestimmungen gelten, das zu ergründen ist mir nicht beschiden. Der weis, auf welchem Wege die Würger von Weibchen, Ranfow usw. ins Kremlitorium gelangten. Wähten sie auch zur Aufführung ihrer Mitsbürger an die Dreße über ihre Feuerprobe berichten. Feiliger Bureaucratismus, wann wirst du eingestrichelt?

Die Deckungsfrage.

Man arbeitet auf eine Verständigung hin. Wie wir hören, sind die Beziehungen zwischen der Regierung und den Vertretern der bürgerlichen Parteien des Reichstags über eine Verständigung in der Deckungsfrage wieder aufgenommen worden. Die Bemühungen gehen dahin, bis Ende dieser Woche die Verständigung zu erzielen.

Man nimmt an, daß die Budgetkommission des Reichstages bis zum Sonnabend die Gesetzesvorlage erörtert haben wird, so daß der Reichstag, wenn er am Dienstag, den 27. d. M. wieder zusammentritt, sofort die zweite Lesung dieser Vorlage beginnen kann. Gleichzeitig soll die Budgetkommission mit der Beratung der Deckungsbedingungen anfangen.

Ob aber bis dahin keine Verständigung erfolgt, so muß mit einer Zerplitterung der Verhandlungen gerechnet werden, die ein brauchbares Ergebnis in absehbarer Zeit ausschließt. Um dies zu verhindern, um den Verhandlungen von vorne aus eine bestimmte Richtung zu geben, arbeitet man darauf hin, schon in den nächsten Tagen, wenn es irgend geht, zu einer Verständigung zu gelangen.

Die Verhandlungen, die vor Pfingsten in dieser Angelegenheit stattgefunden haben, sind übrigens weit eingehender gewesen, als von den beteiligten Seiten, besonders von national-liberaler, zugestanden wurde. Die angestrebte Verständigung, wie es den Anschein hat, aber Verhandlungen bringen.

Die Friedensverhandlungen.

Wie das Wienerische Bureau erklärt, ist man übereingekommen, daß die Kaiserliche Friedenskommission der vier Balkanstaaten morgen zusammentreten, um die vorgeschlagenen Veränderungen in dem Entwurf der Friedensbedingungen zu beschreiben, und zwar im Sinne der Institutionen, die jetzt von Belgien und von Albanien eingetroffen sind, und um ferner über einen gemeinsamen Aktionsplan Beschluß zu fassen. Die monarcemische Regierung hat ihre Kandidaten ihren Delegierten noch nicht mitgeteilt, aber man glaubt, daß die notwendigen Bedingungen morgen fest werden.

Die Balkanstaatenvereinigung wird, wie es heißt, in ihrer morgigen Sitzung den österreichisch-italienischen Vorschlag über die Verwaltung Albanien, der jetzt von den Mächten geprüft worden ist, besprechen. Es ist möglich, daß die Balkanstaaten

Kurze Chronik.

Die englische Königin mit dem Könige und der Königin an Bord ist heute früh 5 Uhr 30 Minuten von Port Victoria nach Bliffingen in See gegangen. Die 'Agence Havas' meldet, daß König Ruffanin von Griechenland nachmittags der ungewissen Lage nach nach Berlin reisen werde, um der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise beizuwohnen. Die österreichische Regierung hat heute im Abgeordnetenhause das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1913 eingebracht.

Nach einem Telegramm aus Panama haben die Kanalbehörden den Damm südlich von Miraflores durchbrochen und das Wasser des Panamakanals durch eine beträchtliche Strecke in den Kanal gelassen.

Die letzten Vorschläge der Verbündeten betreffs einer Abänderung der Friedenspräliminarien erörtert werden.

Die 'Politische Korrespondenz' meldet aus Sofia: Der Kampf der amtliden Kräfte über die Verhängung des Prälminarvertrages hat einen sehr hohen Grad erreicht. Man erwartet, daß die Londoner Balkanvereinbarung dringende Schritte unternimmt, um die Unterzeichnung des Prälminarvertrages herbeizuführen. Falls die Haltung der Verbündeten eine weitere Verzögerung bewirken sollte, legt die bulgarische Regierung jede Verantwortung für die Verwicklungen ab, die sich hieraus ergeben könnten.

Der Räder seiner Ehre.

Petersburg, 20. Mai. In Aiew schoß der Pioniersoldat Melnikow, der von seinen Vorgesetzten hart geschunden worden war, seinen Selbstmord nicht und stürzte hierauf in die Wohnung des Kompaniekommandeurs, den er durch einen Bajonettstich in den Unterleib tödlich verlegte, nachdem er auf dem Wege zwei Schutzeute niedergeschossen hatte. In der Wohnung des Kompaniekommandeurs verfrachtete sich Melnikow und erschickte gegen anwesende Soldaten ein Feuer. Er verwundete einen Soldaten schwer. Schließlich wurde er selbst von einem Leutnant ins Haus gebrachten Gendarmen hinterwärts mit dem Säbel niedergeschlagen.

Neue Soldatenrevolten in Frankreich.

Nach Conl Velfort. (Telegraphische Berichte.) Velfort, 19. Mai. (Wiedruck der Agence Havas.) Soldaten des 35. Infanterieregiments veranfaßten heute vormittag eine Kundgebung gegen die dreijährige Dienstzeit. Dabei soll die Internationale gesungen und ein Feldweibel mißhandelt worden sein. Der Oberst ließ das Regiment in der Kaserne antreten und hielt eine patriotische Ansprache. Fünf Personen folgten verhaftet worden ein.

Der Vorkall in der Kaserne des 35. Infanterieregiments spielte sich gegen Mittag ab. Einige Soldaten, die im Kasernehofe hängerten gingen, stimmten die Internationale an und andere folgten diesem Beispiel. Der Oberst ließ das Regiment antreten, worauf den Wädelführern ihr Verhalten vor und ließ sie ins Gefängnis abführen.

Seit drei bis vier Tagen halten auf den Straßen des 35. Regiments geheime Versammlungen stattgefunden, mit Kameraden von anderen Regimenten waren Kundgebungen in der Stadt geplant worden. Die Bewegung brach später aus, als man gedacht hatte. Dank der energischen Haltung der Unteroffiziere des 35. Regiments und der Reservisten des 242. Regiments, die in derselben Kaserne einquartiert waren, nahmen die Zwischenfälle keine weitere Ausdehnung an. Alles läßt vermuten, daß es zu keinen weiteren Zwischenfällen kommen wird.

Paris, 19. Mai. Einz Note der Agence Havas besagt: Gegen 6 1/2 Uhr abends lösten Soldaten des 46. und 69. Infanterieregiments nach dem Abendessen zusammen in dem Hofe der Kaserne in dem Vororte Reully der Auifit aus, als einige von ihnen, die etwas angelegert waren, sich hinsetzen ließen, die Muffe: 'Oh! tu! tu! auszusprechen. Die Unteroffiziere schritten ein, und die Ruhe war fast sofort wieder hergestellt. Der Zwischenfall hat keine weitere Bedeutung.

Paris, 20. Mai. Der Kriegsminister hat den General Van, Vuit, d. d. Obersten Kriegsrats, nach Zug und Velfort entandt, um die Unterbindung der gemeldeten Vorfälle persönlich zu leisten. In einer ankündigenden Mitteilung wird erklärt, man könne sicher sein, daß die Vetterer Bewegung bestraft werden werden. — Es heißt, daß die Kaserne von Reully seit dem Vorkall über die Zurückhaltung der Jahresklasse 1910 bereits wiederholt derartige Demonstrationen vorgenommen seien.

Eisenbahnattentate in Frankreich.

Paris, 20. Mai. Auf der Bahnstrecke Velfort—Mülhausen wurden in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Bahnhofs Gledremont mehrere Balken und Steine auf die Schienen gelegt. So wurden die Fährnisse von dem Paris—Mülhäuser Schnell-

zug weggeführt. Nach dem Urheber des Anfalles wird gesucht. Er steht im Verdachte, vor einigen Tagen bei Oricourt ein ähnliches Attentat verübt zu haben, durch das ein Lokomotivführer den Tod fand.

Brüning vor Gericht.

Landgerichtsdirektor Dr. Karsten eröffnete die heutige Verhandlung gegen Brüning und seine Helfershelfer um 9 Uhr, um sofort mit der Vernehmung der vierten Angeklagten, der Blätterin Olga Kranich zu beginnen. Die Angeklagte betreit, im Gegenfatz zu den Angaben Brünings, von diesem 6000 Mark erhalten zu haben. Sie behauptet ferner, daß sie Brüning überhaupt nicht kenne.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie ausgerechnet gerade zu der Zeit, zu der Ihnen Brüning das Geld gegeben haben will, über 5000 Mark bei der Bank eingezahlt hatten. Woher kommt denn dieses Geld? — Angekl.: Das sind meine Ersparnisse. Ich hatte mir in meiner 20-jährigen Tätigkeit als Köchin und Blätterin etwa 5000 Mark erspart, die ich, als ich unangenehm zur Bank brachte, da sie mir zu Hause nicht sicher genug waren, — zur Bank brachte. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.

Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will. — Angekl.: Das ist das Geld, das Sie als Blätterin zu Brüning: Es ist doch aber sehr auffällig, daß Sie als Blätterin zu Brüning 5 Paar Schuhe und andere Sachen für einem 1200 Mark kauften. — Angekl.: Das war mein Geld und ich kann doch wohl mit meinem Geld machen was ich will.